

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 17 (1954-1955)
Heft: 3

Artikel: De arm Spassvogel
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DE ARM SPASSVOGEL

De Joggeli Freudiger hät sim Name ali Ehr gmacht. Amene son-nige Früeligstag ist er i de bündnerische Herrschaft uf d Welt cho. Welleweg hät en vorher heimli es Engeli gstrichlet, will er uf beide Site vo de rosige Bäggli hübschi, chlini Grüebli ka hät als Abdruck vo de Engels-Fingerli.

D Muetter und Vater und drei Schwösterli hand das sonnig Gschöpfli nöd gnueg chöne astune und herze. Au alli Vettere und Bäsigotte send im Gänsemarsch dether cho zom Gratuliere.

Sogär de ältist und stärkst Bündner, de wild und übermüetig Pföö, hät sini Freud ob em Joggeli siner Geburt zom Usdruck brocht. Er hät zom Tanz ufblose im Wald und i de Wise und Obstgärte und i de Zweige hät er pfiße und gjuchzet.

Zerscht hät s Buebli halb vor Schrecke und halb vor Freud kräiht wie nen junge Guggel. Bald aber häts agfange lächle und us de schelmische brune Äugli hät scho de Schalk use gügset.

De chli Joggeli hät sich mit de Zit zomene chräftige «Stammhalter» entwickelt. Mit sim muntere Pläuderle und sim fröhliche Gmuet ist er no und no de Liebling vo vile worde. D Noighbure hand em öppe «Spassvögeli» gseit, will er mengsmol so trolligi Spröchli und Liedli zom beste geh hät.

Vil Wasser ist de Rhy abgronne, bis das gweckt Buebli d Schulbänk abgrotscht hät. Mit 10 Johre ist em de Vater gstorbe. Ossert der abgeschaffte Frau und vier Chind hät er zwei mageri Chüeli henderloh, drei liberali Geisse, en demokratische Mutsch und im Dachspare es Pärli ultramontani Fledermüs. Mit däre Henderlasse-schaft ist d Familie nöd uf Rose bettet gsi.

De Joggeli hät gern Mechaniker glehrt; — aber ebe — will de-hei d Armuet us allne Fenster use glueget hät, ist sin Wunsch nöd in Erfüllung gange. Statt desse ist er go chnechte und go taglöhner. Wege sim urwüchsige Humor und Frohsinn ist er allmählich de Mittelpunkt vomene grosse Chreis vo Frönde worde. Menge Griesgram hät er zom Lache brocht, und s Lache ist jo di billigst und gsöndist Medizin.

Bald hät de frisch, heiter Porscht bi de meiste Fäscht- und Ver-einsanläss im Dorf sölle mitmache. Worom? Om för gueti Lune und Stimmig, Gaffer und Zahler z sorge, was bsonders im Interesse vo de Wirte gsi ist.

Mit 24 Johr hät s Glück de fröhlech Spassmacher direkt bim Schopf packt. Als Magaziner hät er i siner Gmeind e gueti und sicheri Lebestellig gfonde.

Bald druf hät de Joggi es eiges Nest wölle gründe und vom Fleck weg hät er ghürote. Noch emene Johr hät es Zwilligspärli s Glück

vo de Familie vermehrt. Am Joggi sini Zuekunft wär a de Sonnesite gläge, wenn nöd sini heiteri Gmüetsalag vo andere Mensche usgnützt und missbrucht worde wär.

Ohni sini Mitwirkig ist im Dorf nöd vil los gsi, weder im Musigverein no im Chegelklub no i der Theatersgesellschaft. «Joggi, chom hüt . . . Joggi, chom morn . . .», öberal hät mer en glockt und grüeft.

Aber i mengere füecht-fröhliche Gsellschaft hät mer em harmlose Spassvogel allmähli di schönste Federe usgrupft.

De Arbeitsifer und Pflichtsinn hand dörs vil Dörenächtle und dör de Ifluss vom Alkohol nogloh wienen uszogne Elastikbendel. I de Fabrik hät de Direkter de jung Freudiger öppe derwege gmahnt. Er selbst hät gwösst, dass er en falsche Kurs igschlage hät, wenn er scho am Morge fröch mit eme schwere Chopf zom Arbetsplatz cho ist.

Au de Fride i de Familie hät dronder glitte. Wär de Joggi mit Chind und Chegel in en ganz frönde Ort zoge, won er nöd hät müesse för anderi de Lock- und Spassvogel mache, wär's sini Rettig gsi.

Mit de Chöndig im Sack ist er amene Tag übertrurig heizottlet. Jetzt aber ist em heilige Ernst gsi, s Wirtshushöckle und s Vereinsmeierle ufzgeh. Uf das Verspreche hi hät mer en i de Fabrik nöd usranschiert und wider bhalte. Aber 's ist nöd lang gange, hand die früenere Kamerade am Spassvogel sogar no alli Schwungfedere uszert — das heisst, d Willeschraft, wo de Mensch züglet und leitet.

De arm Joggi hät sich chum zwei Woche chöne guet halte.

Binere witere Vorladig vo der Gschäftsleitig hät er zor Entschuldigung vorbrocht: «Wösset si, Herr Direkter, wenn mer halt sönes Laster hät, cha mer sich nöd uf zmol bessere, mer muess Geduld mit mer ha!» Doch will en Gschäftsbetrieb kei Besserigsastalt ist, hät mer för de Iwand kei Verständnis ka.

So ist em Joggi sis Glück verbroche. Er selber hät innerlich wohl am meiste dronder glitte, will er vo Natur us e guets Herz ka hät.

Nocheme Wili hät em nomol 's Glück gwunke und Dienst und Brot inere neue Stellig ganz i de Nöchi bote. Aber noch chorzer Zit hät de jung Ma wider alles verlore, will er wider am alti Lim achläbet ist.

Dehei ist de Schmalhans Chochimeister worde und de Geldbeutel hät d Schwini öbercho. 's inner und 's össer Glück vo de Familie ist verblüecht wie 's Aprilebluest. Keine vo de vile Frönde ist em Joggi i siner Not bigstande, si hand en zapple loh, wie ne Mus i de Falle.

Zom letzte Mol hät em nomol s Glückssternli glüchtet. Bim ene Baumeister hät er als Handlinger chöne itrete.

Am vierte Tag fällt er vomene nidere Gröst abe. Sofort hät me de bewusstlos Veruglückt ins Spital transportiert. Furchtbar hät de Freudiger wäret zwei Woche müesse lide, sodass en mengsmol drei Manne hand müesse hebe, dass er ene nöd us em Bett usgwötscht

ist. Kein Dokter hät me chöne öppis usrichte, nume de Herr Pfarrer, wo de arm, verirrt Glücksvogel bsuecht und em di recht Richtig gege de Himmel zeigt hät.

D Frau und die halbwüchsige Chind hand von em halbe verzweiflet Abschid gno, er aber ist erlöst vo allne Enttäuschige und Verlockige is Paradis ine gfloge. Döt hät er sin früenere, sonnige Humor sicher wider gfunde und werd zor Ehr Gottes wider fröhlech singe und pfife.